

Die Mehrheit der 64 Millionen Filipinos, von denen 29 Millionen in städtischen Ballungsräumen und 35 Millionen auf dem Land leben, kann sich keine angemessene Gesundheitsversorgung leisten; zu ungleich ist das medizinische Personal verteilt und zu teuer sind Medizin und Gesundheitsdienstleistungen.

So gibt es 1.742 Krankenhäuser im Land, die meisten in den Ballungsräumen. Insgesamt sind davon 1.103 private und 639 öffentliche Einrichtungen. Daneben gibt es 2.385 schlechter ausgerüstete Gesundheitsstationen.

Die Philippinen sind das führende Krankenschwester-Exportland (siehe S. 71)

68 Prozent aller philippinischen Ärzte und Ärztinnen gehen ins Ausland; nur 32 Prozent bleiben im Land, lassen sich aber meistens in den Städten nieder.

Auf zehn Todesfälle kommen sechs, bei denen im Vorfeld kein Arzt konsultiert wurde. Den Hauptgründen für verfrühten Tod und für Krankheiten wäre vorzubeugen und durch Aufklärung zu begegnen.

Eine wachsende Bedrohung geht von Herzkrankheiten und anderen gesellschaftlich begründeten Problemen wie AIDS und dem Drogenmissbrauch aus.

Lungenentzündung und Tuberkulose sind die häufigsten Todesursachen. 132 Filipinos und Filipinas sterben jeden Tag an Tuberkulose und mehrere hunderttausend stecken sich Jahr für Jahr mit dem Erreger an. Nach Auskunft der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind 39 Prozent aller philippinischen Kinder schon einmal mit Tuberkulose infiziert gewesen.

16 Menschen, davon elf Kinder, sterben jeden Tag an Durchfall. Stündlich sterben zwei Säuglinge an Lungenentzündung, Durchfall, Malaria und Mangelernährung.

Die Philippinen sind:

- weltweit die Nummer 1 bei Keuchhusten, Diphtherie und Tollwut,
- weltweit die Nummer 3 bei durch Vitamin-A-Mangel ausgelöster Blindheit,
- die Nummer 1 im westpazifischen Raum bei Tuberkulose, der Wurmerkrankung Schistosomiasis und bei Kinderlähmung.

Die Mangelernährung, im Wesentlichen verursacht durch die Armut, ist ein weiteres großes Gesundheitsproblem: Zwei Millionen philippinischer Vorschulkinder bekommen keine ausreichende Ernährung. 1,6 Millionen Filipinos bekommen zu wenig Vitamin A, Eisen und Jod mit der Nahrung. Mehr als 50 Prozent aller schwangeren oder stillenden Mütter leiden unter Blutarmut.

Zur schlechten Ernährungslage kommen oft unzureichende hygienische Verhältnisse und der mangelnde Zugang zu sicherem Trink-

Fakten zu Gesundheit

wasser, was beides ebenfalls Krankheiten Vorschub leistet: 13 Millionen Filipinos haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Nach Volkszählungsangaben aus dem Jahr 2000 haben 23,4 Millionen Filipinos immer noch keine Ausstattung mit festen Toiletten. Der Mangel an hygienischen Toiletten ist einer der Hauptgründe für die Verbreitung von Infektionskrankheiten im Land.

Alein in Manila fallen jeden Tag 5 Millionen Tonnen Müll an.

98 Prozent der philippinischen Kinder haben Karies und Zahnfleischerkrankungen, 60,2 Prozent der Gesamtbevölkerung haben Parodontose. Nach dem nationalen Zahngesundheitsüberblick von 1998 sind auch bei den verbleibenden Zähnen immer noch um die 90 Prozent von Karies betroffen.

Dazu kommt, dass 96 Prozent der Filipinos zwischen 6 und 44 Zahnfehlstellungen, Zahnlücken oder Füllungen in den verbleibenden Zähnen haben. Die Hauptursachen für diese klägliche Situation sind schlechte Ernährung und unerschwingliche, bzw. nicht erhältliche Zahnpflegemittel.

Jede Stunde werden 194 Babys geboren und lassen die Bevölkerung anwachsen. Nicht einmal

die Hälfte aller Paare benutzt zuverlässige Verhütungsmethoden (siehe S. 81).

Die Luftverschmutzung in Metro Manila führt dazu, dass die Philippinen im einem jüngeren Vergleich von 56 Metropolen weltweit auf dem zweitletzten Platz landen. In Ballungsgebieten der USA beträgt der durchschnittliche Schwefelgehalt der Luft 2,2 Mikrogramm pro Kubikmeter, in Manila erreicht der Schwefelgehalt 33,0 Mikrogramm.

Beim Schwebstoffgehalt der Luft, für den beispielsweise in den Städten Kanadas der Partikel-Messwert 7,8 angegeben wird, kommt Manila auf einen durchschnittlichen Partikel-Messwert von 200. Unter Manilas Gasglocke sterben jeden Tag 16 Einwohner/innen an den Folgen der Luftverschmutzung.

Mehr als zwei Millionen Filipinos leiden an Diabetes. Die Zuckerkrankheit ist eine der zehn häufigsten Todesursachen landesweit.

Jede Minute sterben neun Menschen an Herzkrankheiten. Alle neun Minuten stirbt sogar ein Kind unter 15 Jahren an Herzdefekten oder -krankheiten.

Unter den städtischen Erwachsenen kann das vermehrte Auftreten von Herzkrankheiten mit dem veränderten Lebensstil der Filipinos erklärt werden. So bestand z.B. die traditionelle Kost aus Gemüse, Fisch und nur wenig Fleisch. Das hat sich gewandelt, hin zu einer Kost aus verarbeiteten Lebensmitteln, Junk Food und fetteren Speisen.

Mit dieser Situation geht einher, dass der Stress durch den ökonomischen Druck zunimmt und dass auf der Arbeit, in der Familie oder in der Gemeinschaft vermehrt Konflikte auftreten.

In jeder Stunde sterben vier Filipinos und Filipinas an Krebs. Eine nationale Krebserhebung zeigte 1998, dass jährlich 71.500 neue Krebsfälle auftreten, 20.000 davon sind Lungenkrebsfälle. Die Philippinen haben die höchste Brustkrebsrate in Asien.

Quelle: www.doh.gov.ph und *Philippine Daily Inquirer* vom 15.5.2001